

Das Praxislabor: eine Standortbestimmung drei Jahre nach der BAG-Verordnung



Seit dem 1. Juli 2009 ist die vor drei Jahren vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) verfügte Verordnung des Bundesrates zur Analysenliste in Kraft. Gemäss eigener Aussage wollte das BAG damit den durch den technologischen Fortschritt ermöglichten Effizienzgewinn von 100 Millionen Franken abschöpfen. Auf dieser Basis wurde die ganze Analysenliste auf die Anforderungen und Infrastruktur von Praxislabor tarifiert.

Anton Prantl^a, Ernst Gähler^b

- a Direktionspräsident Ärztekasse
- b Dr. med., Vizepräsident FMH, Verantwortlicher Ressort Ambulante Tarife und Verträge Schweiz

Entwicklung des Praxislabor während der vergangenen drei Jahre

Das BAG führt auf seiner Website die wichtigsten Punkte zur Entwicklung des Praxislabor seit Beginn der Verordnung auf:

Nachdem schon die Einführung der neuen Analysenliste bei den *Praxislabor* ohne Wirkung geblieben ist, steigt das Volumen der Praxislabor seither jährlich in einer Grössenordnung von mehr als 5%; im Vergleich der ersten Periode 2012 zu 2011 gar um 8,2%.

- Mit der Einführung der Analysenliste hat die *freie Ärzteschaft* rund 20% Umsatz eingebüsst. Seither hat sich das Volumen um nur etwas über 2% pro Jahr entwickelt; auch das erste Quartal 2012 zu 2011 bleibt mit 2,4% eher moderat.
- Auch im ambulanten Spitalbereich werden zunehmend erhebliche Labor-Analysen verrechnet. Leider liegen dazu aber keine Daten vor.

Diese Situation ist absolut symptomatisch. Das BAG, das sich angeblich zur Grundversorgung bekennt, verunmöglicht zuerst durch seine Massnahmen das vernünftige und betriebswirtschaftlich adäquate Betreiben eines Praxislabor und überlässt dann den Effizienzgewinn denen, die wegen Skaleneffekten effektiv einen Effizienzgewinn erwirtschaften können. Zudem blendet es die Situation der Spitäler aus und ignoriert deren Begebenheiten: Die Medikamentenkosten des ambulanten Spitalbereiches werden ebenso wenig erfasst wie die Laborkosten.

Die Situation der niedergelassenen Ärzteschaft in freier Praxis

Es bringt wenig, sich weiter über die inadäquate Arbeit und den mangelnden Sachverstand im Dossier Analysenliste zu beklagen, die durch das über zwei Jahre dauernde Monitoring bestätigt und nachgewiesen wurden. Die FMH hat entgegen der Sicht-

Korrespondenz:
FMH
Frobургstrasse 15
CH-4600 Olten
Tel. 031 359 12 30
Fax 031 359 12 38

tarife.ambulant[at]fmh.ch

Abbildung 1

Anzahl Analysen im Praxislabor. Die Grafik zeigt mit genügend Abstand zum Eingriff des BAG die Entwicklung der Anzahl Analysen, die pro Monat im Praxislabor ausgeführt werden, und die Anzahl Praxislabor, die noch Analysen ausführen. Es sind keine signifikanten Veränderungen feststellbar. Die Grafik bestätigt, dass sich die Arbeitsweise der Ärzte – trotz den einschneidenden Eingriffen – nicht verändert hat. Die bestehenden Praxislabor werden weitergeführt. Junge Ärzte, die in die ambulante Praxistätigkeit einsteigen, werden sich unter diesen Umständen allerdings überlegen, ob sie ein nicht kostendeckendes Praxislabor überhaupt noch betreiben wollen oder nicht. Diese Auswirkungen wird man erst später sehen.

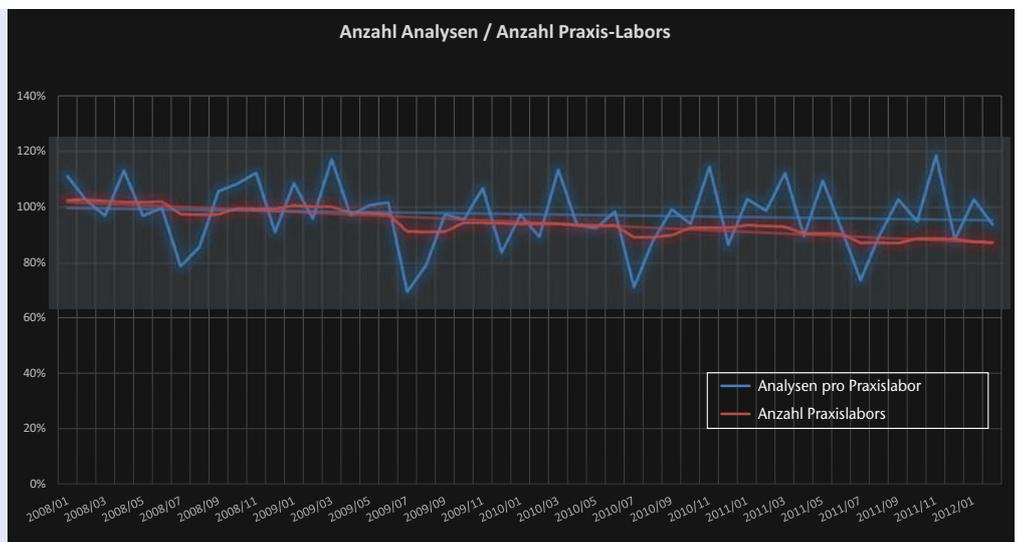


Abbildung 2

Indexierte Umsatz-Entwicklung des Praxislabors.
Diese Grafik zeigt mit genügend Abstand zum Eingriff des BAG die indexierte Entwicklung von Gesamtumsatz, Umsatz pro Praxislabor und Umsatz pro Analyse. Absolut offensichtlich ist der klare Einbruch um rund 20% per Einführungszeitpunkt und das aus ökonomischer Sicht unverständliche Ausbleiben jeglicher Kompensation nach diesem Zeitpunkt durch das Verhalten der Ärzteschaft. Die Grafik zeigt damit sehr schön, dass für die Ärzteschaft das Wohl des Patienten und eine qualitativ hochstehende Arbeit im Vordergrund stehen.

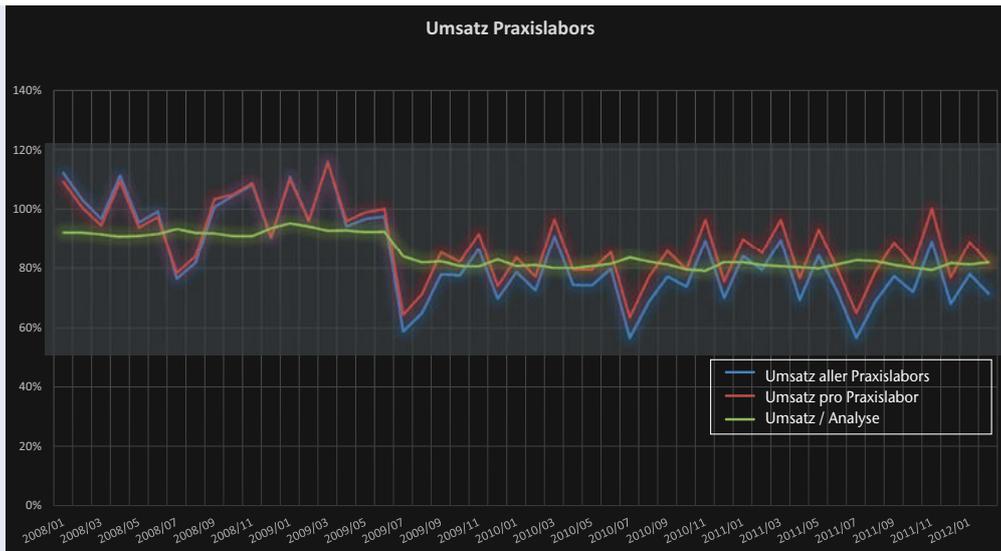
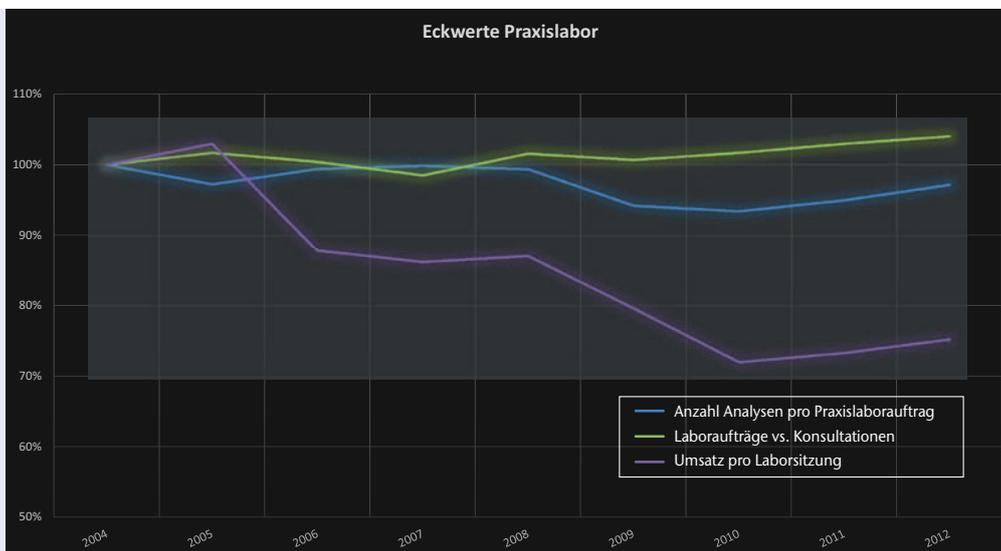


Abbildung 3

Die wichtigsten Eckwerte des Praxislabors. Diese Grafik zeigt mit genügend Abstand zum Eingriff des BAG die indexierte Entwicklung der Anzahl Analysen pro Praxislaborauftrag, Laboraufträge pro Konsultation und Umsatz pro Laborsitzung. Wäre die Ärzteschaft auf ökonomische Anreize sensibel, so müsste sie auf die Umsatzeinbussen wie folgt reagieren:

- Erheblich häufigere Verordnung von Labor – *Verhältnis Laboraufträge zu Konsultationen ist jedoch nahezu konstant.*
- Erheblich mehr Analysen pro Praxislaborauftrag – *Die Anzahl Analysen pro Auftrag nähert sich wieder dem langfristigen Wert.*
- Häufigere Verordnung teurerer Analysen – *der Umsatz pro Laborsitzung ist um rund 30% eingebrochen und erholt sich kaum.*



weise von santésuisse und des BAG immer wieder kommuniziert, dass das Praxislabor keine zusätzliche «Einnahmequelle» ist, sondern eine medizinische Notwendigkeit, die als Instrument zur Diagnosestellung, Einleitung einer geeigneten Therapie und zur Überprüfung der Therapie benötigt wird. Das Praxislabor ist ein Instrument zur Qualitätssicherung in der ambulanten Versorgung der niedergelassenen Ärzteschaft. Deshalb sollte sich das Verhalten der Ärzteschaft im Praxislabor trotz dieser misslichen Umstände und dem massiven Preiseinbruch nicht grundlegend verändert haben. In den vorgängigen Grafiken haben wir genau dies überprüft.

Fazit

Die Auswirkungen des BAG-Eingriffs auf den Verordnungsweg ist eine von der Ärzteschaft vorausgesagte, ungewollte Fehlentwicklung, die dem BAG ein

schlechtes Zeugnis ausstellt. Unsere Auswertungen sind verheerend für die freie Ärzteschaft und bestärken uns darin, vehement und nachdrücklich eine rasche Korrektur dieser unhaltbaren Situation zu fordern. Es geht nicht an, dass die Kompetenz des BAG, Preise zu verordnen, derart einseitig und ohne medizinischen Nutzen für den Patienten missbraucht wird, um vermeintliche Kosteneinsparungen zu erzielen. In erster Linie wird durch solche Massnahmen die Qualität der ambulanten medizinischen Versorgung gefährdet. Wir erwarten vom BAG die korrekte und faire Abbildung und Abgeltung des Praxislabors in der Analysenliste. Diese unbefriedigende Situation im Bereich der Analysenliste steht in krassem Gegensatz zu der immer wieder geäusserten Absicht des BAG, die Situation der Hausärzte und der Grundversorgung mit geeigneten und gezielten Massnahmen zu verbessern und zu stärken.